Nr. 422. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 9. September 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Palästinafahrt des deutschen Kaisers

hat einen Briefwechsel zwischen dem Papst und dem Erzbischof von Reims herbeigeführt, dem die französischen Katholiken einen großen Werth beilegen. Kardinal Langénieux, der im Jahre 1893 selbst in Jerusalem war und dort im Namen des Papstes einen eucharistischen Kongreß leitete, schrieb am 20. Juli d. J. an den Papst, damit er die alten Rechte (?) Frankreichs auf den Schutz der katholischen Christenheit im Orient bestätige. „Es ist hohe Zeit", schrieb der Erzbischof an den Papst, „einen Beschluß zu fassen, bevor unsere Lage in der Levante und im äußersten Orient unheilbar geschädigt werde. Die Vernichtung unseres Protektorats wäre für Frankreich sicher ein Unglück und eine Demüthigung; aber sie würde ohne Zweifel auch der Kirche großen Schaden zufügen. Wo wäre in Ermangelung Frankreichs ein Staat zu finden, der im Stande ist, diese wesentlich katholische Aufgabe zu erfüllen? Wenn es den Mächten, die sie zu erhalten wünschen, gelänge, sich in diese schwierige Aufgabe zu theilen, so würde ein solcher auf Grund politischer Interessen ausgeübter Schutz offenbar keine Gewähr der Dauer bieten und der Mangel an Einheitlichkeit und entgegengesetzte Ansichten die Aktion oft lahm legen."

Genau einen Monat nachher antwortete Leo XIII. dem Kardinal-Erzbischof von Reims, indem er noch weiter ging als seine Vorgänger auf dem päpstlichen Stuhl, die das französische Protektorat nur als Thatsache anerkannt hatten, und Frankreich ein ererbtes Recht (?) darauf zusprach. Der Papst belobte in diesem Schreiben den Erzbischof, daß er ein Komitee gebildet habe zur Aufrechterhaltung des französischen Protektorats im Orient, das seit sechshundert Jahren bestehe und dem Katholizismus den größten Nutzen geleistet habe. „Frankreich", so fährt der Papst fort, „besitzt im Orient eine besondere Mission, die nicht nur durch eine jahrhundertlange Praxis, sondern auch durch internationale Verträge geheiligt worden ist, wie das unsere Kongregation der Progaganda durch ihre Erklärung vom 22. Mai 1888 anerkannt hat. Der päpstliche Stuhl wird das glorreiche Erbe, das Frankreich von seinen Ahnen empfangen hat, nicht antasten, da Frankreich ohne Zweifel entschlossen ist, sich seiner Erhaltung würdig zu zeigen, indem es immer auf der Höhe seiner Aufgabe bleibt."

Der „Figaro" knüpft an diesen Briefwechsel ein wenig motivirtes Triumphgeschrei, indem er dem deutschen Kardinal Kopp eine verunglückte Mission an den Papst unterschiebt, um diesen von dem republikanischen Frankreich zu trennen und den Schutz der deutschen Katholiken im Orient für den deutschen Kaiser zu reklamiren. „Der unbewegliche Orient", so schließt der „Figaro", „wird die kaiserliche Karawane vorbeiziehen sehen, aber sich deswegen nicht von Frankreich loslösen."

Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Es ist bereits ausgeführt worden, daß das von Frankreich in Anspruch genommene Recht überhaupt nicht existirt und auch durch die „Anerkennung" des Papstes nicht begründet werden könne. Bezeichnend ist, daß Kardinal Langénieux auch im äußersten Oriente das Protektorat über die Missionare für Frankreich verlangt. Hier ist er nun bereits durch die jüngsten Ereignisse ad absurdum geführt worden. Deutschland hat nach der Ermordung der deutschen Missionare keineswegs sich an Frankreich gewandt, sondern sich selbst Recht zu verschaffen vermocht. An diesem Standpunkte wird es auch in Zukunft festhalten, ohne sich durch irgend welche Kundgebungen von Kardinalen beirren zu lassen. Jedenfalls hat auch die römische „Tribuna" mit ihrer Auffassung Recht, daß durch das Schreiben des Papstes die Legende von der angeblichen Gefangenschaft des Papstes am besten widerlegt werde.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat den Kultusminister D. Dr. Bosse mit seiner Vertretung bei der **Jubelfeier der inneren Mission** in Wittenberg am 21. September beauftragt. Der Minister wird in Begleitung des Ministerialdirektors Wirkl. Geh. Regierungsrath D. Dr. von Bartsch erscheinen. Auch der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths D. Dr. Barkhausen hat seine Theilnahme zugesagt. — Der **Generaloberst der Kavallerie Frhr. v. Loë**, Generaladjutant des Kaisers, begeht heute seinen 70. Geburtstag. — Der Verwaltungsgerichtsdirektor a. D., **Geheime Regierungsrath Karl v. Rose** ist im Alter von 70 Jahren in Hildesheim gestorben. — Das **Bismarck-Mausoleum** in Friedrichsruh wird bis zum Spätherbst so weit fertig gestellt sein, daß die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck erfolgen kann, wenn auch die innere Ausschmückung der Gruftkapelle bis dahin noch nicht vollendet sein wird. Die Länge des Baues beträgt 27 Meter bei entsprechender Breite; es wird eine Haupt- und eine Nebengruft angelegt. Die Höhe des Oberbaues ist auf 7 bis 9 Meter berechnet; darüber wird sich noch ein Kuppelbau erheben. — Der bedeutende **Rückgang des Fleischverbrauchs** in Berlin ist auch bei der Steuereinschätzung zum Ausdruck gekommen. Mehrere große Fleischerfirmen hatten sich diesmal erheblich geringer eingeschätzt als im Vorjahre. In vielen Fällen war der Unterschied der diesjährigen und der vorjährigen Steuereinschätzung so auffallend groß, daß die Einschätzungskommission die Einschätzung beanstandet hat. Es konnte jedoch, wie die „Allg. Fleischer-Ztg." mittheilt, in jedem Falle büchergemäß nachgewiesen werden, daß der Verdienst in der That ungemein zurückgegangen ist. — Eine in Kiel abgehaltene Versammlung, an der auch Oberpräsident v. Köller theilnahm, beschloß die Gründung eines Vereins von Binnenschifffahrtsinteressenten mit der Maßgabe, für den Bau eines **Elbe-Kiel-Kanals** unter späterer Berücksichtigung weiterer Fragen der übrigen Theile der Provinz zu wirken. Es wurde ein Komitee gewählt, das die Statuten des Vereins ausarbeiten soll. — Durch Verfügung der Regierung in Marienwerder ist den Lehrern und deren Angehörigen jede Theilnahme an der **Mickiewiczfeier** sowie die etwaige Unterstützung und Förderung derselben untersagt worden. — Die Verhandlungen zur Beilegung des **Remscheider Aerztestreiks**, die zwischen dem Kassenvorstand und den Aerzten unter Vermittelung der Düsseldorfer Regierung stattfanden, sind gescheitert. Der Kassenvorstand hat sechs auswärtige Aerzte, meist telegraphisch, angestellt und weigert sich, diese Anstellungen rückgängig zu machen. — Die „Lahrer Zeitung" bringt folgende Mittheilung: „Bei der letzten **Reichstagswahl** hat sich der Bürgermeister in Sand eine **grobe Mogelei** zu Schulden kommen lassen. Durch amtliche Erhebungen ist jetzt festgestellt, daß nur 9 Stimmzettel abgegeben, 72 aber vom Bürgermeister widerrechtlich in die Urne geworfen wurden. Der Bürgermeister giebt zu seiner Entschuldigung an, er habe sich geschämt, daß die Gemeinde sich so schlecht an der Wahl betheiligt, und deshalb sich die Gesetzübertretung zu Schulden kommen lassen."

Deutschland.

Berlin, 9. September. Wie aus Oeynhausen, 8. d. M., drahtlich berichtet wird, nahm der Kaiser mit Gefolge, sowie der Chef des Militärkabinets General der Infanterie von Hahnke und der Chef des Generalstabes General der Kavallerie Graf von Schlieffen in der Villa Strube das Mittagsmahl ein. Die in Oeynhausen anwesenden Fürstlichkeiten und deren Gefolge, sowie der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg und der General-Oberst Graf v. Waldersee speisten im Kurhause. — Der Verlauf des Manövers am Donnerstag war folgender: Das 10. Armeekorps bewerkstelligte von 3 Uhr früh ab in zwei Kolonnen den Uebergang über die Weser auf in der Nacht geschlagenen Feldbrücken bei Petershagen und ging dann in südlicher Richtung konzentrisch gegen Minden vor. Eine Kavallerie-Division war durch das Bastauer Moor in der Richtung auf Porto entsandt. Das 7. Armeekorps suchte sich der ihm durch die Bewegung des Gegners drohenden Gefahr zunächst durch Einsetzen der auf dem linken Weserufer zur Verfügung stehenden 13. und 14. Division zu erwehren, während zugleich die 7. und die 37. Division zur Unterstützung auf Porta bezw. Uphausen herangezogen wurden. Nach längerem Kampfe mußte indeß das 7. Armeekorps weichen und sich auf das Wesergebirge zurückziehen.

— Telegraphisch ist gemeldet worden, daß der Kaiser an die Deputation des westfälischen Bauernvereins, welche unter der Führung des Freiherrn von Landsberg-Velen erschien, eine huldvolle Ansprache gerichtet habe. Wie mehrfach berichtet wird, hat der Kaiser Folgendes gesagt: „Ich werde, getreu dem Vorbilde meiner Vorfahren, dem Bauernstande stets meinen besonderen Schutz und mein besonderes Wohlwollen angedeihen lassen. Wenn Ich trotz großen Widerstandes und nach großen Kämpfen das Gesetz über das Anerbenrecht für Westfalen durchgesetzt habe, so habe Ich das gethan meinerseits in dem Bewußtsein der Richtigkeit der Gründe, die Sie soeben angeführt haben, andererseits auch in der Hoffnung, daß dasselbe vorbildlich sein wird für andere Provinzen, wo ein Bauernstand mit ähnlichen Grundsätzen vorhanden ist. Ich bin überzeugt, daß dies der beste Weg ist die landwirthschaftliche Bevölkerung zu stützen und den Bauernstand in seiner alten Tüchtigkeit zu erhalten. Durch solche ernste Arbeit wird mehr erreicht als durch Phrasen und hohle Reden, mit denen man den Interessen der Landwirthschaft zu dienen sucht. Ich bitte Sie, in Meinem und der Kaiserin Namen den Mitgliedern Ihres Vereins unsern königlichen Dank für Ihre Worte und die Gaben, die Sie uns entgegengebracht haben, auszusprechen."

— Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Oeynhausener Kaiserrede, der Kaiser habe in dem Wunsche und in der Nothwendigkeit, bei dem Trinkspruch die kürzeste Fassung zu wählen, den Gedanken der zukünftigen Gesetzgebung in scharf pointirter Weise zum Ausdruck gebracht. Außerdem sei darauf hinzuweisen, daß es der offiziösen telegraphischen Berichterstattung über die Kaiserreden nicht immer gelungen sei, diese in tadelloser Weise wiederzugeben, wie man dies in den letzten Tagen an einem schlagenden Beispiel erfahren habe. Es sei dringend zu wünschen, daß der Regierungsentwurf baldigst veröffentlicht werde. — Die „Köln. Volksztg." sagt, das Zentrum sei für einen solchen Entwurf nicht zu haben.

— Das „Kl. Journ." erhält von seinem Korrespondenten in Peking folgendes wichtige Telegramm: Aus absolut zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß der Kaiser Kwangsu mit der Kaiserin-Wittwe sich demnächst nach Tientsin begeben wird, um die chinesische Flotte und einen Theil der Armee zu besichtigen. Berücksichtigt man die Thatsache, daß der Kaiser von China noch niemals die Mauern seines gelben Palastes verlassen hat, so muß man diesem Ereigniß, das einen völligen Bruch mit den uralten Traditionen der Dynastie bedeutet, die größte Tragweite zuerkennen. Am treffendsten dürfte man diesen Entschluß des Kaisers mit dem Fall der tausendjährigen chinesischen Mauer vergleichen! Ganz Europa kann diesen Schritt natürlich mit Freuden begrüßen, da derselbe eine völlige Aenderung des chinesischen Verwaltungssystems zur Folge haben muß. Man darf sich aber auch nicht der Thatsache verschließen, daß der allen Kreisen völlig unerwartet gekommene Schritt des Kaisers zu schlimmen Konsequenzen führen kann. In den Kreisen der sehr konservativen Alt-Chinesen und der hohen Mandarinen dürfte dadurch große Erbitterung hervorgerufen werden. Wie ich ferner höre, ist der Sturz Li-Hung-Tschang's und die Entfernung desselben aus allen Aemtern beschlossene Sache.

— In einer weiteren Erörterung über die Landtagswahlen bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.": Die Thatsachen sprechen dafür, daß die National-Liberalen mit Zuversicht in die Wahlen gehen können. Soeben werden die Zahlen über den Ausfall der letzten Reichstagswahlen im Königreich Preußen bekannt, die man zur Beurtheilung der Aussichten der Landtagswahlen heranziehen darf. Für die national-liberalen Stimmen kommt dabei in Betracht, daß das Reichstagsbureau, welches diese Aufstellung veranstaltet, bei der Aufstellung der Wahlen im Reiche sogar einen Verlust für die National-Liberalen herausgerechnet hat, beiläufig bemerkt, indem Stimmer „auf unbestimmte liberale Richtung" und für den Bund der Landwirthe gezählt worden sind, die nach Ausweis der sorgfältigen Aufstellung im national-liberalen Zentralbureau zu einem nicht unerheblichen Theil den National-Liberalen gehören, die damit thatsächlich gegen 1893 einen Stimmenzuwachs in der Gesamtzahl zu verzeichnen haben. Es ergiebt sich, daß die National-Liberalen für Preußen einen Zuwachs von 64 051 Stimmen gegen 1893 verzeichnen können, während Verluste zu buchen haben: die Konservativen 90 526, die Reichspartei 70 926, das Zentrum 5898, die freisinnige Vereinigung 44 892, die freisinnige Volkspartei 33 804 Stimmen. — Auf der rechten Seite äußert sich das Unbehagen in Warnungen an die National-Liberalen, nicht für den Freisinn und — die Sozialdemokratie zu arbeiten, was der Fall sei, wenn in Wahlkreisen, die nicht nur jetzt zu behaupten sind, sondern auch früher im national-liberalen Besitz waren, ernsthaft die thatsächlichen Besitzansprüche geprüft würden. Diese Meinung muthet, was den Hinweis auf die Freisinnigen anlangt, eigenartig an: denn aus zwei Wahlkreisen wird uns mitgetheilt, es fänden Pourparlers zwischen Konservativen und — Freisinnigen statt, um dort den national-liberalen Besitzstand auszuschalten. Der Hinweis auf die Sozialdemokraten aber ist um so haltloser Angesichts des geradezu grotesken Durcheinanders, das in der sozialdemokratischen Partei über deren „Betheiligung an den Landtagswahlen" besteht.

— Die Ausstellung vom Rothen Kreuz, welche vom 1. bis 16. Oktober d. Js. unter Betheiligung des Kriegsministeriums und des Reichs-Marineamts im Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof stattfindet, wird ein Bild der Einrichtungen des Kriegssanitätsdienstes geben und insbesondere darstellen, wie die Ergänzung der staatlichen Einrichtungen durch die der freiwilligen Krankenpflege bestimmungsgemäß sich zu gestalten hat. Bekanntlich ist auf Grund der Lehren der Kriegsgeschichte durch die Kriegs-Sanitätsordnung und die Kriegs-Etappenordnung in ganz bestimmtem Rahmen festgelegt, worauf die freiwillige Krankenpflege bei ihrer Hülfe im Kriege sich zu beschränken hat. Innerhalb dieser Grenzen wird aber auf gewisse Leistungen mit aller Sicherheit gerechnet. Diese Leistungen der freiwilligen Hülfsthätigkeit sind naturgemäß in derselben Weise planmäßig vorzubereiten und sicherzustellen, wie jede andere für den Krieg vorgesehene Einrichtung, und dazu bedarf es in Friedenszeiten einer ebenso eifrigen wie nachdrücklichen Thätigkeit der betheiligten Kreise. Nach den oben erwähnten Bestimmungen ist die Mitwirkung beim Kriegssanitätsdienst in der gedachten Weise ausschließlich zugewiesen den Ritterorden und den Vereinen vom Rothen Kreuz. Diese haben mithin ein großes Interesse daran, das Publikum von Zeit zu Zeit auf die Pflichten der freiwilligen Krankenpflege aufmerksam zu machen und immer wieder zur Mitwirkung auf diesem Gebiete anzuregen. Dazu wird hoffentlich die geplante Ausstellung umsomehr beitragen, als in den ersten Oktoberwochen in Berlin sowohl die Jahresversammlung der Führer und Aerzte der Sanitätskolonnen als auch der freiwilligen Krankenpfleger des Rothen Kreuzes stattfindet. Die Darstellung des Weges, den die Verwundeten und Kranken vom Schlachtfelde durch alle Einrichtungen des amtlichen Sanitätsdienstes und des ergänzenden Dienstes der freiwilligen Krankenpflege hindurch bis in die Heimath zurückzulegen haben, wird für die Besucher der Ausstellung einen besonderen Anziehungspunkt bieten. Der im vorigen Jahre ernannte kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Graf zu Solms-Baruth, hat mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers den Ehrenvorsitz der Ausstellung übernommen. In das Ehrenkomitee, an dessen Spitze der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst steht, sind die Chefs derjenigen Zentralbehörden, welche bei der Ausstellung betheiligt sind oder mit dem Wirken des Rothen Kreuzes in Beziehung stehen, eingetreten.

Niederlande.

Amsterdam, 8. September. Das Feuerwerk, das gestern Abend zum Theil auf der andern Seite des Y und im Hafen selbst angezündet wurde, war vom besten Wetter begünstigt. Mit Ausnahme einiger Nummern, die auf die Person der Königin selbst Bezug hatten, wie ein großer Luftballon, der in feuriger Schrift weithin sichtbar ein „Lebe Wilhelmina" mit sich in die Höhe führte, und das Schlußstück, ein Porträt der Königin in einem großen Triumphbogen, bot es indeß nicht viel Neues. Einen mächtigen Eindruck machte indeß der Hafen, dessen vor der Tribüne der Königin befindlicher Theil offen gehalten war. Von hunderten großen und kleinen Schiffen war er umsäumt, alle im reichsten Lichtschmucke. Im Hintergrunde erblickte man die illuminirte Feuerwehrkaserne, das Gebäude der Handelskade; die Schiffe, besonders die Ost- und Westindienfahrer, waren derart beleuchtet, daß durch die Linien der Lampions zugleich die Konturen ihres Baues durch die Dunkelheit sichtbar wurden. Bis zu den höchsten Mastspitzen waren sie illuminirt, während die vier im Y liegenden Kriegsschiffe durchaus elektrisch beleuchtet waren. Einen weitern das Auge treffenden Anblick gaben die beleuchteten im Y herumfahrenden kleineren Boote, deren Beleuchtung so eingerichtet war, daß sie bald eine venetianische Gondel, ein niederländisches Logschiff, bald eine japanische Djunke vorstellten. Ferner erregte das Schiff des Ulysseus, das von großen auf dem Wasser schwimmenden künstlichen Fischen und Enten umgeben war, allgemeine Bewunderung. Die nach Tausenden zählende Zuschauermenge auf dem rechten und linken Ufer des Y, die theils die Ufer selbst bedeckten, theils in eigenen Booten auf dem Y untergebracht war, brach, besonders als das Bild der Königin erschien, in grenzenlosen Jubel aus. Maueranschläge machten gestern dem Publikum die Bitte der Königin bekannt, nach 11 Uhr Abends in der Umgebung des Palastes sich des Singens und anderer lärmenden Kundgebungen zu enthalten, weil die junge Königin der Ruhe dringend bedürftig sei. Heute, Donnerstag, begab sich die Königin nach der Oranien-Nassau-Ausstellung im Fragmentengebäude des Reichsmuseums, die zugleich damit eröffnet wurde; von da ging es zu der bereits am vorigen Sonntag eröffneten Rembrandt-Ausstellung im städtischen Museum, wo auch die Ausstellung niederländischer Kleidertrachten besichtigt wurde. Um 2½ Uhr fuhren die Majestäten, die von dem Großherzog von Weimar und dem fürstlichen Ehepaar von Wied begleitet waren, nach dem Konzertgebäude, wo ein Galakonzert stattfand. Ein Korps von 700 Sängern und Sängerinnen, aus den verschiedenen Gesangvereinen Amsterdams bestehend, trug eine von Nikolas Beets gedichtete und von Zweers komponirte Festkantate vor, den Schluß bildete das „Halleluja" aus Händels Messias. Um 6 Uhr fand wieder, wie an den drei vorhergehenden Tagen, große Tafel im königlichen Schlosse statt, wozu in erster Linie die Mitglieder der Provinzialstaaten und des Amsterdamer Gemeinderaths, die in gewissem Sinne die Gastgeberrolle während der Festwoche spielten, eingeladen waren. Um 8 Uhr begann die Prunkvorstellung im städtischen Theater, wobei ein einaktiges Stück „Oranien und Niederland" von dem Dichter Schimmel aufgeführt wurde. Das Stück spielt im Jahre 1672 aus dem Leben Wilhelms III.; es treten darin die Admirale de Ruyter und Tromp auf. Das Stück ist aber in künstlerischer Hinsicht von sehr mäßiger Bedeutung. Den Haupteffekt machte der Genius des Stammhauses Oranien, dessen Auftreten Veranlassung zu einer Apotheose gab. Im Publikum herrschte der höchste Grad der Begeisterung, die sich namentlich äußerte, als die Majestäten das Theater verließen. Damit sind die Huldigungsfeste, soweit sie Amsterdam berühren, abgelaufen, denn der Hof begiebt sich morgen nach dem Haag, um auch hier einen festlichen Einzug zu halten.

Türkei.

Kanea, 8. September. Die auf den Schiffen in Sicherheit gebrachten geflüchteten Familien aus Kandia sind in Suda eingetroffen. — Das Exekutiv-Komitee der Aufständischen verständigte die Admirale, es sei unmöglich, vor der Abfahrt der türkischen Truppen und der Aufhebung der Amtswirksamkeit der ottomanischen Behörden Funktionen zu übernehmen. Das Komitee verlangt die Ermächtigung zum Zusammentritt der Nationalversammlung.

Kandia, 8. September. Die internationalen Truppen-Abtheilungen sind hier eingetroffen und haben die Befestigung der Stadt ohne Zwischenfall besetzt. Ein neuer Brand ist in der vergangenen Nacht ausgebrochen und hat drei Häuser zerstört. Obgleich die türkischen Truppen das Leben der zu ihnen geflüchteten Christen schützen, thun sie doch nichts, um das Eindringen in die Wohnungen der Christen sowie Brandstiftung und Raub zu verhindern. Die theilweisen Plünderungen dauerten bis zum Morgen fort, haben jedoch jetzt, nachdem die türkischen Behörden energisch zu handeln beginnen, aufgehört. Die Zahl der Opfer wird auf etwa 200 geschätzt. Sämtliche Konsuln sind abwesend mit Ausnahme des französischen Vizekonsuls, welcher auch Italien vertritt.

Griechenland.

Athen, 8. September. Nach Mittheilungen aus Kreta sind Verstärkungen der internationalen Truppen in Kandia eingetroffen. Ein Bataillon Bersaglieri und ein starkes Detachement französischer Truppen halten im Verein mit den englischen Truppen die Stadt besetzt, in welcher die Lage noch immer ernst ist. Die Blätter nehmen die Nachrichten aus Kreta mit Ruhe auf. Die Christen in den Distrikten von Kanea und Sphakia bewaffnen sich, um ihren Glaubensgenossen in Kandia zu Hülfe zu kommen. Die Admirale beschlossen, die Entwaffnung der Baschibozuks und die Auslieferung der Hauptanstifter der Unruhen zu verlangen.

Von der Marine.

Elbing, 8. September. Der italienische Admiral Bernardi ist wegen Bestellung von Schiffen bei Schichau eingetroffen.

Helgoland, 8. September. In der letzten Nacht wurden bei Mondschein mehrere Torpedobootsangriffe gegen die unter Dampf liegende Flotte ausgeführt; die ersten Angriffe mißglückten, der letzte wirkte dagegen überraschend. Heute werden taktische Uebungen vorgenommen; am Abend ankert die Flotte nahe Helgoland.

Arbeiterbewegung.

In **Frankfurt a. M.** führten Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht zur Beendigung des Maurerausstandes. Die Arbeitgeber bewilligten die hauptsächlichsten Forderungen der Arbeiter, nämlich einen Stundenlohn von 45 Pfg. und zehnstündige Arbeitszeit; ferner wurde der Errichtung eines gemeinschaftlichen Arbeitsnachweises prinzipiell zugestimmt. — In **Jumet** ist der Glasarbeiter-Ausstand beendigt. Die Ausständigen erhalten eine Lohnerhöhung von 5 Prozent. — Die Stadt **Llanelly** in Wales ist seit mehreren Nächten in Dunkel gehüllt, da die Heizer der Gasanstalt sich im Ausstande befinden. Es ist den Ausständigen bisher gelungen, Zuzug von anderen Städten fernzuhalten.

Die Kaiser-Yacht „Standard".

Die russische Kaiser-Yacht „Standard" trat vor etwa drei Jahren an Stelle der kaiserlichen Yacht „Polarstern". Sie ist ganz aus Stahl gebaut bei einer Länge von 112 und einer Breite von 16 Meter. Der Tonnengehalt des „Standard" wird mit 5247 angegeben. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß bei seinem Bau, der auf der dänischen Werft von Burmeister und Wains erfolgte, die neuesten Konstruktionen und das vorzüglichste Material zur Verwendung kamen, wofür übrigens auch der Preis der Yacht Zeugniß ablegt. Der „Standard" kostete nicht weniger als 9 500 000 Franks. Die drei Etagen tiefen Maschinenräume sind eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Sehr interessant ist ferner ein neues System seitwärtiger Schiffskiele, das angeblich jedes Rollen des Schiffes vermeidet. An Bord bemerkt man acht große Rettungsboote sowie vier Dampfpinassen. Die Armirung besteht aus acht Schnellfeuergeschützen 47 Mm. System Hotchkin, die Bemannung aus 300 Matrosen. Die Wohnräume des Zaarenpaares sind, wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird, unmittelbar unter der Hauptkommandobrücke installirt. Sie setzen sich aus einer Reihe von Salons, Schlaf- und Arbeitszimmern sowie Badekabinen zusammen. Während im ersten Stockwerk die Räumlichkeiten des Zaren, der Zarin, ihrer Kinder und der Zarin-Mutter sich befinden, sind im zweiten Stockwerk solche für den Marine-Oberkommandanten und fast sämtliche Großfürsten vorgesehen. Die Einrichtung ist überall in hohem Grade solid, aber einfach. Beim Meublement wiegt die grüne Farbe in allen Nüancen vom Leder bis Seidenstoff vor. Man tritt zuerst in den großen luftigen Salon der Kaiserin-Mutter, in dem sich die kaiserliche Familie am liebsten aufhält. Die bequemen zahlreichen Meubles sind mit meergrüner Seide überzogen, ebenso die Wände. Ueber einer Etagere ist ein Email-Brustbild des verstorbenen Kaisers, ein Kunstwerk von schöner Ausführung und sprechender Aehnlichkeit befestigt. Außer einem Klavier bildet ein Bibliothekschrank den einzigen Zimmerschmuck. Links davon ist das Schlafzimmer der Kaiserin-Mutter und rechts der kleine kaiserliche Speisesaal. Seine hauptsächliche Zierde besteht aus vier je eine Wand einnehmenden allegorischen Gemälden, die das Baltische, Weiße, Schwarze und Kaspische Meer darstellen. Die in fast Lebensgröße darauf befindlichen, das russische Reich repräsentirenden Völkertypen fesseln durch künstlerische Darstellung. Jeder sonstige überflüssige Zierrath im Speisesaal ist vermieden. Wie in den meisten kaiserlichen Gemächern ist auch hier in einer Wand-Ecke ganz oben ein Heiligenbild mit kostbaren Steinen besetzt angebracht. Das Porzellan ist einfach weiß gehalten und trägt bei den Tellern in der Mitte, sonst an den Rändern die Kaiserstandarte als Wappen eingravirt. Die Metallgefäße sowohl im Speisesaal als in der kaiserlichen Küche sind aus massivem Silber, während Gold überall vermieden ist.

Ein schmaler Korridor trennt den Salon von den Gemächern des Zarenpaares. Das Arbeitszimmer des Zaren ist von größter Einfachheit. Ein glattpolirter Eichentisch mit einigen zwanzig Fächern, auf dem sich die wieder in Silber gehaltenen Schreibutensilien befinden, nimmt so ziemlich die ganze Breitseite des Raumes ein. Neben dem Arbeitstisch ist ein bis zur Decke ragender Zeitungsständer angebracht, dessen einzelne Fächer die Aufschriften der meisten russischen Zeitungen wie die der größten europäischen enthalten. Dicht daneben steht ein Damentischchen mit allen Handarbeitsrequisiten, woraus sich schließen läßt, daß die Kaiserin ihrem Gemahl bei der Arbeit öfters Gesellschaft leistet. Ueber dem Arbeitstisch hängen zwei Momentaufnahmen der dänischen und griechischen Königsfamilie. Die Wände des Arbeitskabinets wie des Schlafzimmers sind mit solchen Aufnahmen, die oft das intime Leben am Hofe wiedergeben, buchstäblich übersät. Eine schöne Momentphotographie, die die Initialen der Kaiserin trägt, zeigt den Kaiser, wie er am Teiche eines seiner Schlösser Schwäne füttert, eine zweite, wie er von Hunderten von Tauben umflattert unter sie Körner streut. Die größte Anzahl der Photographien hält Episoden am Bord des „Standard" fest, besonders wenn fürstliche Personen die kaiserliche Gastfreundschaft dort genossen. Nikolaus II. scheint mit Kaiser Wilhelm die große Vorliebe für die Marine zu theilen. Ueberall in den Gemächern des Kaisers und der Kaiserin und auf den ausschließlich für sie zur Benützung angewiesenen Korridoren findet man photographische Reproduktionen der einzelnen Kriegsschiffe. Eine reichhaltige Bibliothek ist an der gegenüberliegenden Breitseite des Arbeitskabinets angebracht. Die meisten Werke, zumeist in englischer Sprache, behandeln Marine-Angelegenheiten. Ueberhaupt scheint der Kaiser eine besondere Vorliebe für die englische Sprache zu besitzen. In russischer Sprache bemerkt man sämtliche Werke Tolstois, daneben waren Dickens' Werke sowie die englische Uebersetzung mehrerer Romane von Georg Ebers sichtbar, außerdem die gesamten Werke von George Eliot, dann „Heroes of Nation", Cicero, Cäsar, Lincoln, Napoleon, „Naval Life of Nelson" u. s. w. Anschließend an das Arbeitskabinet des Kaisers ist auf der einen Seite das Boudoir und das Schlafzimmer der Zarin mit vielen Erinnerungen aus der Darmstädter Jugendzeit und zur anderen Seite das Schlafzimmer des Kaisers und das Zimmer für die kaiserlichen Kinder mit ihren niedlichen Bettchen und Miniaturmöbeln. Sowohl von den Zimmern des Kaisers wie der Kaiserin ist eine besondere telephonische Verbindung nach dem Kinderzimmer angebracht. Oberhalb der kaiserlichen Gemächer ist der große Paradespeisesaal für etwa hundert Personen, wo ein Blüthnerscher Flügel Aufstellung gefunden hat. Hieran schließt sich eine größere Kabine, ausschließlich für den Kaiser bestimmt, in der er zuweilen Vorträge entgegennimmt, sonst aber in früher Morgenstunde gern allein weilt, wenn das Schiff auf hoher See ist. Um den Maschinenraum herum befindet sich ein großer, bei schlechtem Wetter benutzter Promenadenraum, der am Sonntag und an Feiertagen sich in eine Kirche verwandelt. Das große Promenadendeck weist bequeme japanische Flechtmöbel auf. Ist es nothwendig, zu sagen, daß die Yacht mit den neuesten elektrischen Maschinen versehen ist, die nicht nur Tausende von Glühlichtern in den Zimmern und Korridoren speisen, sondern auch das Promenadendeck zur Nachtzeit taghell beleuchten? Drei Dynamos und zwei Akkumulatorenbatterien für den Nothfall sorgen für den Lichtbedarf. Das Wasserreservoir enthält 154 Tonnen frisches Wasser. Die Maschinen können 11 300 Pferdekräfte entwickeln, und die mittlere Geschwindigkeit dieser kaiserlichen Yacht, die unter dem Kommando des Kapitäns zur See Friedrichs, eines Balten, steht, beträgt 22 Knoten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. September. Der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten hat die königlichen Regierungen und Provinzialschulkollegien unter dem 25. August d. J. ermächtigt, in den Fällen, in welchen die Ortsschulbehörden in Städten mit höheren Lehranstalten für die männliche Jugend die G l e i c h l e g u n g d e r S o m m e r f e r i e n bei allen Schulen der betreffenden Stadt nachsuchen, den bezüglichen Anträgen Folge zu geben.

— Die Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten und des Innern haben unter dem 20. August d. Js. bestimmt, daß zu den Medizinalpersonen, welche bei W i e d e r-

belebungsversuchen Anspruch auf die höhere Prämie von 30 bezw. 15 Mark haben, je nachdem die Versuche erfolgreich waren oder nicht, fortan auch die Hebammen hinzuzurechnen sind. Es behält indessen bei dem Erlasse des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 31. März 1863, wonach Belebungsversuche an scheintodt geborenen Kindern einen Anspruch an eine Rettungsprämie nicht begründen, sein Bewenden.

— Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat unter dem 29. August d. Js. die zuständigen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß Sublimatpastillen auch zu Desinfektionszwecken nur in Apotheken auf ärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen.

— Der Minister des Innern hat der von einer Feuerversicherungsgesellschaft beschlossenen Statutenänderung, wonach bei Nichtkündigung mehrjähriger Feuerversicherungen die Versicherungsverträge stillschweigend als auf die gleiche Anzahl von Jahren verlängert gelten sollen, die Genehmigung versagt, da bei Nichtkündigung mehrjähriger Feuerversicherungsverträge eine stillschweigende Verlängerung höchstens auf ein Jahr für zulässig anzusehen ist. Derartige Vertragsverlängerungen sind stets durch Verlängerungsscheine zu bekunden.

— Die theologische Fakultät der Universität Greifswald hat den Geheimrath Karl Rudolf v. Jacobi in Berlin aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit als Vorsitzender der Missionsgesellschaft zum Ehrendoktor der Theologie ernannt.

— Von Unfällen aus dem Manöverterrain wird weiter gemeldet, daß ein einjährig Freiwilliger von der Artillerie den Arm brach und ein radfahrender Offizier überritten wurde und nicht unbedeutende Verwundungen davontrug.

— Die hiesigen Sozialdemokraten haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung folgende die Betheiligung an der Landtagswahl betreffende Resolution angenommen: „Die Versammlung steht prinzipiell auf dem Boden der Wahlbetheiligung, erklärt aber, in Erwägung, daß das Landtagsmandat der Stadt Stettin sich im Besitz der Freisinnigen befindet und keine Gefahr vorhanden ist, daß der Kreis an die Konservativen verloren geht, von einer Wahlbetheiligung in diesem Jahre abzusehen." Dagegen soll eine energische Theilnahme bei den Stadtverordnetenwahlen erfolgen.

— Für die am Sonnabend Abend im Konzerthause stattfindende Bismarck-Gedächtniß-Feier ist folgender Verlauf festgesetzt worden: 1. Männerchor „An das Vaterland" von Kreutzer; 2. Ansprache (Hoch auf Se. Majestät den Kaiser mit Gesang der Nationalhymne); 3. Männerchor „Hohenzollernlied" von Oelschläger; 4. Gedächtnißrede (Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles"); 5. Männerchor „Ganz Deutschland hält die Wacht!" von Chwatall.

— Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" erlitt auf der Fahrt nach Newyork Havarie an der Schraube und kam mit eintägiger Verspätung an.

— Herr Hermann Picha ist von seiner Krankheit so weit hergestellt, daß er seine Thätigkeit im Bellevue-Theater wieder aufnehmen kann; derselbe wird sich am Dienstag in „Ehrliche Arbeit" dem Publikum wieder vorstellen und ist ihm diese Vorstellung von Herrn Dir. Resemann zum Benefiz bewilligt worden.

* Die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 26. September, zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirektor Thümmel ernannt worden.

* Gestern Abend um 7¼ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Falkenwalderstr. 119 gerufen, woselbst im Schaufenster einer Blumenhandlung Sträuße aus getrockneten Gräsern beim Anzünden der Gasflammen in Brand gerathen waren. — Kurze Zeit darauf traf eine Feuermeldung vom Hause Arndtstraße 1 ein, dort war im Kolonialwaarenladen etwas Spiritus verschüttet und durch ein weggeworfenes, brennendes Streichholz entzündet worden. — Die Feuerwehr kam in beiden Fällen nicht mehr in Thätigkeit.

* Seit dem 6. September wird der 21 Jahre alte Arbeiter Wilh. Dühn, Sohn einer Klosterstraße 5 wohnhaften Wittwe, vermißt.

Aus den Provinzen.

♂ **Anklam,** 8. September. In der Eisengießerei von Gebr. Münter zerriß gestern beim Gießen ein Tiegel mit flüssigem Eisen und wurden 8 Personen nicht unerheblich verletzt.

+ **Stralsund,** 8. September. Der hier verstorbene Rentier Otto Wiese hat eine Anzahl Vermächtnisse an hiesige Stiftungen gemacht, so dem Rettungshaus 6000 Mark und dem „Geselligen Verein" 600 Mark.

= **Stralsund,** 9. September. Der heute hierselbst stattfindenden Beerdigung des Vizeadmirals z. D. Klatt wohnt der Kapitän zur See Fischel, Vorstand der militärischen Abtheilung des Reichsmarineamts, als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts bei.

♁ **Crampas-Saßnitz,** 7. September. Auf einem Ausfluge nach unserm Badeort ereilte gestern Abend einer älteren Badedame aus Berlin ein bedauernswerther Unfall. Die betreffende Dame, welche mit ihren Angehörigen mit dem Dampfer „Freia" von Stettin hier anlangte, glitt in Folge einer kleinen Unachtsamkeit beim Aussteigen aus dem Fahrzeuge aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß dieselbe einen Bruch eines Beines oberhalb des Kniees davon trug. Die Verunglückte mußte sofort in ein Krankenhaus geschafft werden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 9. September. Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den 20 Jahre alten Steinträger Erich Maaß von hier wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren. Der Angeklagte war am 11. Juli mit dem Arbeiter Max Höppner kneipen gegangen und hatten Beide schließlich die Bierstube des Kaufmanns Reinelt, Ecke der Bellevue- und Johannisstraße, aufgesucht. Dort sollte Höppner die Zeche bezahlen, er behauptete jedoch, kein Geld zu haben, Maaß wollte dies nicht glauben und faßte dem Begleiter in die Tasche, worin sich dessen Messer befand. Letzteres nahm Maaß fort und Höppner revanchirte sich dadurch, daß er dem Andern die Mütze vom Kopf zog. Es entspann sich dann ein Wortwechsel über die Rückgabe der Sachen und am Ende bekam Maaß seine Mütze wieder, worauf er, etwa mit den Worten: „Da hast Du's Messer!" einen Stoß gegen die Brust des Höppner führte. Nachträglich soll der Angeklagte sich noch der That gerühmt haben. Die Verletzung des Höppner war nicht ungefährlich, da das Messer unterhalb der linken Achselhöhle tief in die Brust eingedrungen war, der Verletzte mußte mehrere Wochen im Krankenhause zubringen und klagt er heute noch über eine Beeinträchtigung seiner Arbeitsfähigkeit. Maaß entschuldigte sich mit sinnloser Trunkenheit, auch wollte er sich selbst als den zuerst Angegriffenen hinstellen, indem er behauptete, Höppner habe ihn mit Füßen gestoßen und mit der Mütze ins Gesicht geschlagen. Dies bestritt jedoch der Verletzte. Das Gericht hielt die vorgebrachten Einwände nicht für erheblich, die That des Maaß sei, so wurde in der Begründung des Urtheils ausgeführt, als eine überaus rohe zu bezeichnen und deshalb müsse eine energische Bestrafung eintreten, obwohl der Angeklagte noch unbescholten sei. Das Gericht war bei der Strafabmessung über den Antrag des Staatsanwalts, welcher auf ein Jahr und neun Monate lautete, hinausgegangen.

— Die neuerdings mehrfach erörterte Frage, ob Kriegervereine berechtigt sind, solche Mitglieder, die sich durch Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen mit den Zwecken des Vereins in Widerspruch setzen, auszuschließen, ist vor einiger Zeit vom Oberlandesgericht zu Hamm bejaht worden. Aus dem unterm 3. November 1897 ergangenen Erkenntniß ist Folgendes hervorzuheben: „Die Ausschließung der Kläger ist gerechtfertigt, wenn sie sozialdemokratischen Bestrebungen in irgend einer Weise vorsätzlich oder beharrlich Vorschub geleistet haben. Denn die Bestrebungen der Sozialdemokratie, wie sie sich in Deutschland ausgebildet, sind subversiver Natur, auf Zerstörung des Staats und der Gesellschaftsordnung gerichtet und werden mit vaterlandsloser Gesinnung durch Aufwiegelung und Verhetzung, durch Erdichtung und Entstellung von Thatsachen gegen die Gesetze, Einrichtungen und Anordnungen der Behörden und die Autorität privater Vorgesetzter durchzuführen gesucht. Die Beförderung solcher Bestrebungen steht im direkten Gegensatz zu dem obersten Zweck des verklagten Vereins, in Liebe und Treue zum obersten Kriegsherrn und zum Vaterlande den kameradschaftlichen Geist auch im bürgerlichen Leben zu pflegen. Wer den sozialdemokratischen Tendenzen vorsätzlich Vorschub leistet, ist daher gänzlich untauglich und unwürdig, diesem Vereine anzugehören, und darf aus demselben ausgeschlossen werden. Der „Verband Rheinisch-Westfälischer Berg- und Hüttenarbeiter" steht auf dem Standpunkt der Sozialdemokratie und befördert und begünstigt deren Tendenz, wenn er auch zu gleicher Zeit — gleichgültig ob absichtlich oder nur zum Schein — berechtigte wirthschaftliche Interessen verfolgen sollte. Dies ist nicht nur allgemein bekannt, sondern ergiebt sich auch aus der amtlichen Auskunft der Polizeibehörde und aus dem Inhalt der überreichten Exemplare der Verbandszeitung. Nach der Auskunft der Polizei ist es unzweifelhaft, daß der „Verband Rheinisch-Westfälischer Berg- und Hüttenarbeiter" sozialdemokratische Tendenzen verfolgt. Jede Nummer des Verbandsorgans bringt Inserate und Anpreisungen von sozialdemokratischen Schriften, die in der Buchhandlung des Organs käuflich zu haben sind, und Ankündigungen von sozialdemokratischen Versammlungen, sowie Leitartikel, welche die heutige Gesellschaftsordnung als morsch und faul bezeichnen und eine Besserung nur durch eine vollständige Umwälzung derselben erwarten. Außerdem gehören sämtliche Führer des mehrgedachten Verbandes der sozialdemokratischen Partei an .... Daß die Zugehörigkeit zu diesem Verbande jedes Mitglied des verklagten Vereins unwürdig und untauglich macht, diesem Vereine anzugehören, bedarf nach den obigen Ausführungen einer weiteren Erörterung nicht. Eine Beförderung und Begünstigung jener Bestrebungen ist aber die Zahlung von Beiträgen an den Verband, die Zuführung von Mitgliedern zu demselben und das Halten der Zeitung desselben, weil hierdurch die Mitgliederzahl des Verbandes und seine Mittel vergrößert werden. Insbesondere werden auch durch das Halten des Verbandsorgans dem Verbande neue Mittel zugeführt und seine Bestrebungen vorbereitet."

Kunst und Wissenschaft.

Wie schon früher mitgetheilt, hat Deutschland gleich den übrigen großen Nationen auf der Weltausstellung in Paris am linken Seine-Ufer zwischen der Invaliden- und der Almabrücke ein Repräsentationsgebäude zu errichten, für welches von den französischen Ausstellungsbehörden ein Platz von rund 700 Quadratmeter zur Verfügung gestellt worden ist. Zur Gewinnung von Entwürfen für dieses Bauwerk hatte der Reichskommissar, entsprechend dem Gutachten einer von ihm berufenen, aus hervorragenden Architekten bestehenden Kommission, einen engeren Wettbewerb unter 11 deutschen Architekten ausgeschrieben. Von diesen leisteten 8 der Aufforderung Folge. Einer derselben — der unten erwähnte Regierungsbaumeister Radke — hatte zwei Entwürfe vorgelegt, so daß insgesamt neun Entwürfe der Entscheidung der Jury unterbreitet werden konnten. Die Jury, welche unter der Leitung des Präsidenten der königl. Akademie der bildenden Künste zu Berlin, Geheimen Regierungsrath Ende, tagte, brachte drei Entwürfe als zur Ausführung geeignet in Vorschlag: an erster Stelle einen Entwurf mit dem Kennzeichen „Sankt Hubertus Hirsch", an zweiter Stelle einen Entwurf mit dem Motto „Aventiure", und an dritter Stelle einen Entwurf mit dem Motto „ça ira". Als Verfasser ergaben sich in der obengenannten Reihenfolge Professor Friedrich von Thiersch in München, und für die beiden letzteren Entwürfe Regierungs-Baumeister J. Radke, Lichterfelde-Berlin, der Erbauer des deutschen Repräsentationshauses auf der Weltausstellung in Chicago. Der Entwurf des Professor v. Thiersch lehnt sich in seinen Stilformen und in der äußeren architektonischen Gestaltung an mittelalterliche Rathhausbauten Deutschlands — insbesondere an das von v. Thiersch restaurirte Lindauer Rathhaus und bezüglich einzelner dekorativer Theile an das Ulmer Rathhaus an, während die Entwürfe Radke's, insbesondere derjenige mit dem Motto „ça ira" modern schloßähnliche Anlagen mit hohen Thürmen in den Stilformen der Spätgothik und der deutschen Frührenaissance aufweisen. Die Entwürfe wurden nach Maßgabe der Ausstellungs-Bestimmungen zunächst den französischen Ausstellungsbehörden vorgelegt, und nachdem von diesen gegen keinen derselben Bedenken erhoben waren, Seiner Majestät dem Kaiser unterbreitet. Die in diesen Tagen eingetroffene Allerhöchste Entscheidung geht dahin, daß der Radke'sche Entwurf mit dem Motto „ça ira" zur Ausführung gelangen soll. Der Kaiser hat dabei den hohen künstlerischen Werth und die reizvolle farbenreiche Ausbildung des Thiersch'schen Entwurfs in vollem Maße anerkannt. Für die kaiserliche Entscheidung ist jedoch, wie verlautet, maßgebend gewesen, daß eine reiche moderne Schloßarchitektur dem repräsentativen Zwecke jenes Ausstellungsgebäudes mehr zu entsprechen scheine.

Vermischte Nachrichten.

Posen, 8. September. Der „Pos. Morgenztg." zufolge wurde heute ein dreizehnjähriger Knabe, der nach Schubin transportirt werden sollte, auf dem Wege zum Bahnhofe seinem Transporteur aber entlief, von diesem mit einem Revolver in den Rücken geschossen. Der Knabe wurde in ein Krankenhaus gebracht.

London, 9. September. Die Hitze ist unerträglich; gestern waren 33 Grad im Schatten, 37 an den Ufern der Themse; als höchsten Wärmegrad verzeichnete man 42 Grad. Durch die Hitze hat die Sterblichkeit einen hohen Prozentsatz erreicht. 16 Personen sind dem Hitzschlag erlegen und über 100 Personen am Sonnenstich erkrankt. Im östlichen Theil der Stadt fehlt das Trinkwasser vollständig, unter der Bevölkerung herrscht dieserhalb große Noth. Die Hafenarbeiter mußten in Folge der großen Hitze die Arbeit einstellen.

— [Nach 40 Jahren!] Aus Paris wird geschrieben: Auf einem Pariser Pfandleihamte holte am 6. September 1898 ein altes Mütterchen seinen seidenen Hochzeitsrock ab, den die blühende junge Frau am 6. September 1858 — also vor 40 Jahren — in materieller Bedrängniß versetzt hatte und seither mühevoll doch regelmäßig die Pfändungs-Verlängerung erneuerte. Die Seide war vergilbt und der Zahn der Zeit hatte sein zerstörendes Werk begonnen, die Erinnerung aber an einen glücklichen Tag — vielleicht der einzige in ihrem Leben — war frisch geblieben und der Preis der Verehrung und Liebe des längst verstorbenen Gatten belebte noch einmal das müde Auge durch einen Blitz freundlicher Erinnerung. Auf dem Heimweg wurde die arme Alte von einem Wagen überfahren und todt nach dem Polizeikommissariat gebracht. Es war das letzte Pfand, das sie eingelöst.

— Das außerordentliche Jagdergebniß des norwegischen Eismeerfahrers Christensen, welcher mit seinem Schiffe „Thekla" am 5. d. M. in Tönsberg eingetroffen ist, macht im Norden viel von sich reden. Der Kapitän war mit seiner Mannschaft an der Küste von Franz Josefs-Land und hat dort nicht weniger als 82 Eisbären, 900 Seehunde, 50 Robben und 300 Walrosse erlegt. Außerdem befinden sich noch 8 lebende Eisbären an Bord. Der ganze Fang repräsentirt einen Werth von 60,000 Mark. Christensen hat zwar nirgends eine Spur von Andrée entdeckt, dagegen hat er am 30. Juli die Wellmann-Expedition angetroffen und gute Nachrichten über sie nach Hause gebracht.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 8. September. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Lahn" 6. September nach Bremen abgegangen. „Königin Luise" 6. September in Newyork angekommen. „Krefeld" 6. September in Shanghai angekommen. „Karlsruhe" 6. September in Antwerpen angekommen. „Roland" 6. September St. Catherines Point passirt. „Dresden" 6. September in Baltimore angekommen. „Elisabeth Rickmers" 6. September von Baltimore nach Bremen abgegangen. „Saale" 7. September Hurst Castle passirt. „Prinz-Regent Luitpold" 6. September Reise von Genua nach Australien fortgesetzt. „Prinz Heinrich" 6. September in Aden angekommen. „Kaiser Wilhelm der Große" 7. September in Newyork angekommen.

Bankwesen.

London, 8. September. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 23 791 000, Abnahme 77 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 761 000, Abnahme 174 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 34 752 000, Abnahme 251 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 29 651 000, Abnahme 696 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 39 809 000, Abnahme 129 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8 592 000, Abnahme 715 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 21 584 000, Abnahme 30 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 414 000, Zunahme 1000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 49 gegen 48¼ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 141 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 24 Millionen.

Zweiundzwanzigster Saatbericht

von Wilh. Werner & Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3, vom 8. September 1898.

Die Nachfrage nach Saatgetreide ist gegen die Vorwoche eher noch stärker geworden; namentlich sind es Originalsaaten und bewährte Züchtungen wie: Probsteier-, Zeeländer, Pirnaer, Petkuser Roggen, sowie die Roggenarten aus Dänemark, Schweden und Norwegen und von den Weizenarten Mold's Originalzüchtungen, Epp-, Kaiserweizen, Frankensteiner, sowie Original-Sandomir und Koströmer, die überaus lebhaft begehrt sind.

In diesem Jahre tritt ein Moment in den Vordergrund, der in andern Jahren nicht in der Weise mitspricht. Bei den durchschnittlich günstigen Ernteergebnissen in Deutschland mußte man eigentlich auf ein wenig umfangreiches Saatgetreidegeschäft gefaßt sein. Das Wetter aber, zunächst die lang anhaltende feuchte Witterung und dann im August die große Hitze, hat die Ernte- und Feldarbeiten derartig zusammengedrängt, daß bei dem ja um diese Zeit auf dem Lande immer mehr oder weniger vorhandenen Mangel an Arbeitskräften der Landmann nicht zum Dreschen kommt und es vorzieht, sich Saatgetreide schicken zu lassen, wiewohl er selbst auch zur Aussaat geeignetes Getreide genug in den Scheunen oder Miethen hat.

Wir notiren heute beste Original-Saatroggen zu folgenden Preisen: Probsteier 19—19,50 Mark per 200 Pfund ab Probstei, spanischen Doppel-Stauden 205—215 Mark per 20 Zentner ab hier, hessischen oder Wallburger, Gardes du Corps ca. 210 Mark, Correns ca. 205—210, Petkuser, in zuverlässigster Saat 190—195, norddeutschen Champagner 195—205 ab hier. Schlanstedter, Originalsaat des Züchters, bereits ausverkauft. Pirnauer Gebirgs-Stauden- 190 Mark ab Pirna, Zeeländer Staudenroggen ca. 225 verzollt ab Stettin oder Berlin, oder 165 unverzollt ab Zeeland, Campiner 215 verzollt ab Stettin oder Berlin. Nordische Originalsaaten, als schwedischen Stauden-, skandinavischen Schilf-, dänischen Riesen- und Bretagner und Norweger Roggen 225—245 Mark verzollt ab Stettin, Lübeck oder Berlin. Nordischen Original-Weizen, Shiriff's square head, dänische und schwedische Züchtung 265—275 Mark, schwedischen Landweizen 255—265 Mark verzollt ab Stettin, Lübeck oder Berlin. Probsteier Weizen 22,50 bis 23 Mark per 200 Pfund ab Probstei, gelbkörnigen Kaiserweizen 240—245 Mark, rothkörnigen Blumenweizen ca. 240 Mark. Spaldingweizen etwa 245 Mark, weißkörnigen Shirriff's 250—255 Mark, weißkörnigen Epp 240—245 Mark ab hier. Frankensteiner Weizen etwa 225—230 Mark ab Frankenstein. Original-Sandomir-Weizen etwa 260—265 Mark verzollt ab Thorn. Original-Koströmer-Weizen ca. 255 Mark verzollt ab Thorn. Ferner Johannisroggen 9—9,25 Mark per Zentner. Sandwicke (vicia villosa), reine Saat je nach Qualität 12,50 bis 14 Mark, mit Johannisroggen 10,50—11,50 Mark, Mammuth- Wintergerste, holländische Originalsaat 11,50—12 verzollt ab Stettin oder Berlin, Wintererbse 13—13,50, Winterwicke ca. 14,50 Mark per Zentner ab hier.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. September. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,80 bez.

Berlin, 9. September. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,80, loko 50er amtlich —,—.

London, 9. September. Wetter: Heiß.

Berlin, 9. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,90	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,90	London lang	—,—
do. do. 3%	94,70	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,40	Paris kurz	—,—
Pom. Pfandb. 3½%	99,80	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	99,70	Berl. Dampfmühlen	130,50
do. Neul. Pfd. 3½%	99,80	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	111,00
3% neuländ. Pfdbr.	89,70	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	423,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,00	„Union", Fabr. chem. Produkte	149,80
do. 3%	89,90	Barziner Papierfabr.	199,00
Italienische Rente	92,80	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	166,50
do. 3% Eisb.-Obl.	59,20	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
Ungar. Goldrente	102,20	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	60,00	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,30	Disc.-Commandit	202,60
Rum. am. Rente 4%	92,70	Berl. Handels-Ges.	167,60
Mexikan. 6% Goldr.	99,50	Oesterr. Credit	223,60
Oesterr. Banknoten	169,95	Dynamite Trust	171,50
Russ. Bankn. Cassa	216,85	Bochumer Gußstahlf.	221,75
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	210,60
Gr. Russ. Zollcoup.	323,50	Harpener	177,00
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	194,50
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,30	Dortmunder Union Littr. C.	99,10
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	96,20
do. (100) 4%	86,10	Marienburg-Mlawkabahn	89,80
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	113,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	32,80
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	222,10	Franzosen	149,75
Stett. Vulc.-Prior.	223,25	Luxemburg. Prince-Henribahn	104,00
Stett. Straßenbahn	183,00		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	216,15		

Tendenz: Behauptet.

Paris, 8. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	8.	7.
3% Franz. Rente	103,35	103,32
5% Ital. Rente	93,05	93,20
Portugiesen	23,10	24,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,55
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,80	100,70
3% Russen (neue)	96,90	97,00
4% Serben	60,00	60,00
4% Spanier äußere Anleihe	42,00	42,00
Convert. Türken	23,12	23,17
Türkische Loose	110,00	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	485,00	481,00
Tabacs Ottom.	—,—	290,00
4% ungar. Goldrente	102,25	102,70
Meridional-Aktien	679,00	680,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	958,00	960,00
Banque ottomane	553,00	554,00
Credit Lyonnais	879,00	877,00
Debeers	632,00	622,00
Langl. Estrat.	85,00	80,00
Rio Tinto-Aktien	729,00	732,00
Robinson-Aktien	219,00	215,00
Suezkanal-Aktien	3694	3696
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122 9/16
do. auf Italien	7,00	6,87
do. auf London kurz	25,24½	25,24
Cheque auf London	25,26½	25,26
do. auf Madrid kurz	305,00	304,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	49,00	49,50
Privatdiskont	1¾	1¾

Hamburg, 8. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 32,00 G., per Dezember 32,00 G., per März 32,25 G., per Mai 32,50 G.

Hamburg, 8. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 9,60, per Oktober 9,72½, per November 9,70, per Dezember 9,77½, per März 9,95, per Mai 10,10. Ruhig.

Bremen, 8. September. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,50 B. Schmalz fester. Wilcox 27¼ Pf., Armour shield 27¼ Pf., Cudahy 28¼ Pf., Choice Grocery 28¼ Pf., White label 28¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 31½ Pf. — Reis ruhig. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loko 31 Pf.

Amsterdam, 8. September. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 8. September. Bancazinn 44,00.

Amsterdam, 8. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 169,00, per März 168,00, Roggen loko ruhig, do. auf Termine —,—, per Oktober 123,00, per März 118,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 8. September, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per September 17,87 B., per Oktober 18,00 B., per Januar-April 18,25 B. Fest.

Schmalz per September 66,50.

Antwerpen, 8. September. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste fest.

Paris, 8. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 21,00, per Oktober 20,80, per November-Dezember 20,75, per November-Februar 20,75. Roggen beh., per September 13,35, per November-Februar 13,50. Mehl beh., per September 47,55, per Oktober 45,85, per November-Dezember 44,75, per November-Februar 44,55. Rüböl ruhig, per September 53,50, per Oktober 53,50, per November-Dezember 53,75, per Januar-April 54,00. Spiritus matt, per September 44,50, per Oktober 40,50, per Januar-April 40,00, per Mai-November 40,25. Wetter: Schön.

Paris, 8. September. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 30,75, per Oktober 31,25, per Oktober-Januar 31,50, per Januar-April 32,12.

Havre, 8. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 38,00, per Dezember 38,00, per März 39,00. Kaum behauptet.

London, 8. September. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten.

London, 8. September. 96% Javazucker 12,00 fest, Rüben-Rohzucker loko 9,62 fest.

London, 8. September. Chili-Kupfer 52,12, per drei Monate 52 5/16.

London, 8. September. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 73 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 21 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 4 d.

Glasgow, 8. September. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 9½ d.

Newyork, 8. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 65,12. Mais per Dezember 34,75.

Newyork, 8. September, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	5 13/16	5,75
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,50
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,57
do. in Neworleans	5 1/16	5 5/16
Petroleum, raff. (in Cases)	7,15	7,15
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Credit Calances at Oil City	100,00	100,00
Schmalz Western steam	5,32½	5,17½
do. Rohe und Brothers	5,60	5,40
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	69,00	69,12
per September	67,12	66,50
per Dezember	65,37	65,12
per Mai	67,12	66,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Oktober	5,55	5,55
per Dezember	5,80	5,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,00	3,00
Mais kaum stetig,		
per September	34,25	34,37
per Dezember	34,87	34,87
per Mai	37,12	37,25
Kupfer	12,50	12,50
Zinn	16,10	16,20
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	2,75

Chicago, 8. September.

	8.	7.
Weizen behauptet, per Sept.	63,00	61,87
per Dezember	60,75	60,25
Mais kaum stetig, per Sept.	30,00	30,00
Pork per September	8,50	8,30
Speck short clear	5,62½	5,50

Wollberichte.

Bradford, 8. September. Wolle stramm, höhere Preise beeinträchtigen das Geschäft, Garne für den Export unverändert, für das Inland belebt.

Wasserstand.

* **Stettin,** 9. September. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. September. Gestern zirkulirten hier die ungeheuerlichsten Gerüchte. „La France" behauptet, Esterhazy habe Selbstmord begangen. Die Polizei, welche über Einzelheiten befragt wurde, sagte, daß alle Blätter gerichtlich verfolgt würden, die falsche Nachrichten ausstreuen. Ferner geht das Gerücht, Zurlinden solle seine Demission eingereicht haben, doch weiß man im Kriegsministerium hiervon nichts.

Paris, 9. September. Heute findet unter dem Ehrenvorsitz Zola's ein großes sozialistisches Meeting statt. Man ist auf Gegenkundgebungen der Dreyfus-Feinde gefaßt. „Libre parole" fordert die Regierung auf, dieses Meeting nicht zu dulden.

Die Flucht Esterhazy's, obgleich sie noch immer nicht bestätigt ist, scheint wirklich erfolgt zu sein. Nach einer Version soll er sich in Ostende, nach einer andern in London befinden, und dürften in den nächsten Tagen sensationelle Enthüllungen erfolgen.

In Gerichtskreisen glaubt man allgemein, daß Picquart noch vor Montag in Freiheit gesetzt werden wird.

Marseille, 9. September. Ein gewisser Matheo erschien gestern bei dem italienischen Vizekonsul und unterhielt sich mit demselben einige Minuten, darauf warf er ihm das Tintenfaß an den Kopf, überfiel ihn und versuchte, ihn zu erdrosseln. Der herbeieilenden Dienerschaft gelang es, den Attentäter zu binden und der Polizei zu übergeben.

London, 9. September. Einer Depesche aus Kandia zufolge sind daselbst 350 italienische und französische Soldaten gelandet.

Acht Bataillone englischer Truppen sind von Malta nach Kreta abgegangen.

Konstantinopel, 9. September. In Folge der Vorgänge auf Kreta ist die hiesige muselmanische Bevölkerung sehr erregt und befürchtet man Ausschreitungen gegen die hiesigen Christen. Der Polizeiminister ergriff umfassende Maßregeln.

Athen, 9. September. Der russische Konsul auf Kandia telegraphirte an Verwandte nach Syra, daß nur 300 Christen gerettet seien. Daraus schließt man hier, daß etwa 700 Christen von den Muselmanen und von den englischen Granaten getödtet seien. Dies wird bestätigt durch weitere Privattelegramme. Unter Anderen soll auch der österreichische Konsul umgekommen sein.